

Ryanair fliegt ab Sommer von Frankfurt aus [mit Kommentar]

Frankfurt. Der Frankfurter Flughafenbetreiber Fraport hat ab Sommer 2017 täglich vier Flugziele ins Programm genommen, die von der irischen Fluggesellschaft Ryanair bedient werden.

Von unserem Redaktionsleiter Thomas Torkler

Damit öffnet sich Frankfurt für das hart umkämpfte Low-Cost-Geschäft. Palma de Mallorca, Alicante und Malaga in Spanien sowie Faro in Portugal sind Ziele, die die Iren bislang auch vom Flughafen Hahn aus erfolgreich bedient haben – und dies auch weiterhin tun werden, wie Hahn-Sprecherin Hanna Koch auf Anfrage erklärt. Hahn-Geschäftsführer Markus Bunk kommentierte das Engagement der Iren in Frankfurt wie folgt: „Ryanair hat uns bestätigt, dass es sich in Frankfurt/Main um zusätzliches Geschäft handelt. Es würde gar keinen Sinn machen, am Hahn zu schrumpfen, um in Frankfurt zu wachsen. Das Ergebnis wäre ein Nullsummenspiel. Vielmehr wird Ryanair darauf setzen, die Zahlen am Hahn stabil zu halten und zusätzlich in Frankfurt/Main zu wachsen“, sagt Bunk.

Ähnliches könne man auch im europäischen Ausland beobachten, zum Beispiel bei den Flughäfen Charleroi und Brüssel. Die Sorgen in Charleroi seien seinerzeit groß gewesen, als Ryanair eine neue Basis Brüssel eröffnete. „Doch die Befürchtungen haben sich nicht bestätigt – beide Standorte profitieren vom Geschäft mit der Ryanair“, so Bunk. Diese Aussage bestätigte unabhängig davon Kenny Jacobs von Ryanair am Rande der Pressekonferenz bei Fraport. Neben Brüssel/Charleroi nannte Jacobs auch Glasgow/Preswick. Auch in der schottischen Metropole fahre Ryanair zweigeleisig. „Beide Standorten funktionieren gut, trotz ihrer Nähe zueinander“, so Jacobs. Ryanair Verkaufschef David O'Brian antwortete während der Pressekonferenz auf zweimalige Nachfrage: „Ryanairs Aktivität in Frankfurt hat keinerlei Auswirkungen auf den Hahn.“ Es gehe Ryanair darum, auf dem europäischen Markt weiter zu expandieren, vor allem in Deutschland, wo der Marktanteil der Iren im Vergleich zu anderen europäischen Ländern noch verbesserungswürdig sei.

Untermauert wird diese Aussage durch die Tatsache, dass Ryanair sich kürzlich langfristig mit einem Fünfjahresvertrag an den Hahn gebunden hat. Vor dem Hintergrund, dass der Billigflugmarkt hart umkämpft ist, dürfte es Ryanair auf dem Hahn um Stabilität und Sicherung des Standorts gehen, sonst hätte man wohl keinen Vertrag über fünf Jahre abgeschlossen.

Dass man für den Start in Frankfurt vier populäre Ziele gewählt hat, darunter den Dauerbrenner Palma de Mallorca, dürfte auch den Grund haben, andere Fluggesellschaften „wegzubeißen“. Michael O'Leary hatte bereits vor Jahren angekündigt, dass im Kampf um den Billigflugmarkt so manche Airline Federn lassen oder ganz aufgeben würde. Auch wenn der Ryanair-Chef nicht in Frankfurt anwesend war – David O'Brian scherzte: Wir haben ihn in Dublin in ein Zimmer eingesperrt“ – so dürfte es ihn diebisch freuen, dass seine Fluglinie nun in Frankfurt, in der Höhle des Löwen Lufthansa, einen Fuß in der Tür hat. Die Erinnerung an „Bye-bye Lufthansa“-Aufdrucke auf Ryanair-Maschinen ist noch nicht verblasst, O'Learys Prognose, Ryanair werde nie von Frankfurt aus operieren,

aber seit gestern Makulatur. Diesen Hinweis bei der Pressekonferenz bei Fraport konterte Verkaufschef David O'Brian locker: „Ja, da lag Michael falsch, aber noch größer war der Fehler von Lufthansa, zu behaupten, dass das Low-Cost-Segment keine Zukunft haben würde.“

Jetzt ist Ryanair mit bescheidenen 400 000 Passagieren pro Jahr in Frankfurt im Geschäft. „Das sind kaum 2 Prozent unserer Aktivitäten in Deutschland“, sagte O'Brian zwar, aber er erklärte auch: „Frankfurt ist unsere neue strategische Basis in Deutschland.“ Es ist davon auszugehen, dass diese weiter ausgebaut wird, zumal Dr. Stefan Schulte, der Fraport-Vorstandsvorsitzende, betonte, die Zusammenarbeit mit Ryanair langfristig anlegen zu wollen. „Low-Cost ist das stark wachsende Segment in Europa, nicht mehr nur auf provinziellen Flughäfen, sondern auch in Großstädten. Wenn wir die Bedürfnisse unserer Kunden befriedigen wollen, müssen wir uns für Low-Cost öffnen, und wir erwarten, dass der Trend sich weiter fortsetzt.“

Ob Ryanair ab Frankfurt jemals 40 Flugstrecken bedienen wird, wie zurzeit ab Hahn, wird der Markt entscheiden. Hahn-Sprecherin Hanna Koch ist zuversichtlich: „Allein die Differenz hinsichtlich der Zahl der Ziele zeigt, dass wir uns keine Sorgen um unsere Zukunft mit Ryanair machen müssen.“ Befürchtungen, dass der Flugbetrieb auf dem Hahn nach dessen Verkauf eingestellt werden könnte, hatten die beiden Ryanair-Vertreter jedenfalls überhaupt nicht.

Kommentar von Thomas Torkler

Ryanair verdient im Hunsrück gutes Geld

Ist das jetzt der Anfang vom Ende von Ryanair auf dem Flughafen Hahn? Nein. Es ist zwar bekannt, dass die Iren dahin gehen, wo es Geld zu verdienen gibt. Dass sie nun einen Fuß in einem der größten Drehkreuze Europas haben, mag vielleicht in der Zukunft auch der Hahn zu spüren bekommen, wenn es um einzelne Flugziele geht. Momentan geht es den Iren aber einzig und allein um Wachstum in Europa.

In Zeiten, in denen die Billigfluglinien um jeden kleinen Marktanteil kämpfen, setzt sich Ryanair mitten hinein in den größten deutschen Flughafen und will, nachdem man in Frankfurt endlich erwacht ist und die Marktentwicklung zum Low-Cost-Geschäft nicht weiter verschlafen kann, frühzeitig präsent sein, um möglichst den Löwenanteil vom Billigfluggeschäft in Frankfurt einzuheimen. Die Marktanteile von Ryanair in ganz Deutschland sind im Vergleich zu den übrigen europäischen Ländern, in denen die Iren aktiv sind, eher bescheiden. So ist es logisch, dass Ryanair dies ausbauen will.

Mit dem Hahn hat Ryanair kürzlich einen langfristigen Vertrag über fünf Jahre abgeschlossen, um sich ein wichtiges Marktsegment in Deutschland dauerhaft zu sichern. Die Konditionen für die irische Fluggesellschaft dürften lukrativ genug sein. Somit dürfte Hahn-Geschäftsführer Bunk Recht haben: Frankfurt gegen Hahn auszutauschen sei aus Ryanair-Sicht wenig sinnvoll. Es gehe eher um Zusatzgeschäfte. Es ist nicht davon auszugehen, dass Ryanair in Frankfurt bessere Konditionen aushandeln konnte, als sie sie auf dem Hahn vorfinden. Ryanair verdient im Hunsrück nach wie vor gutes Geld.

